

Rede von Dani Kaufmann, TGNS-Vorstandsmitglied, zur Lancierung des Jahresthemas vom 25. April 2012 in Zürich

Ich ... bin integriert
Ich ... bin nicht diskriminiert
Ich ... darf mein Leben leben
Ich ... bin glücklich
Ich ... bin trans*
Ich ... habe Rechte
Denn: Ich bin Mensch

Doch nicht allen Menschen werden die Rechte zugestanden. Vielen werden DIESE mit Füßen getreten, verletzt, nicht nur juristischer Art, auch physischer und psychischer Art durch seelische Qual!

In der heutigen Zeit werden Menschen, zu denen auch ich gehöre, für die Voraussetzung einer Namensänderung und einer Personenstandsänderung, gegen unseren Willen gezwungen, Hormone einzunehmen und sich Operationen zu unterziehen, um das zu werden, was wir sind. Ohne einen zu unserer äusseren Erscheinung passenden amtlichen Ausweis ist es uns unmöglich, einen eingeschriebenen Brief an uns selber auf der Post abholen, oder müssen erniedrigende Kontrollen am Zoll erdulden. Der Zwang zur Fortpflanzungsunfähigkeit ist eine Verletzung unseres Rechts auf Familie und auf körperliche Unversehrtheit! Es gibt keinen Grund, DIESE zu verwehren, nur weil jemand trans* ist.

Nachdem wir uns Chemie und Messer gebeugt haben, ist es uns erschwert oder gar unmöglich, einen einfachen Zugang zur medizinischen Grundversorgung zu erhalten. Noch schwieriger wird es in akuten Notsituationen. Ärzte haben Angst Transmenschen zu behandeln, weil sie keine Ahnung davon haben wollen. Oder Transmenschen, die nicht zum Arzt gehen, aus Angst, dass schon wieder aus reiner Neugierde ein Blick in die Unterhose geworfen wird.

Doch sind wir ehrlich: was unterscheidet unsere Grippe von der Ihren? Nichts!

Was geht es den Staat an, wie mein Körper aussieht? Jeder Mensch ist einzigartig, und hat doch einer Norm zu entsprechen. Wer aber diktiert uns

diese Norm? Weshalb werden die „Normalos“ nicht in die Norm gequetscht? Weshalb werden Menschen mit Übergewicht nicht zu Sport und Magenband gezwungen?

Wir kämpfen für Menschenrechte. Für unsere Rechte, für die Rechte der Anderen. Egal ob wir schwul, lesbisch, bi oder trans* sind. Vieles haben wir gemeinsam.

Eine Frau schminkt sich und trägt Rock! Das erst macht sie zur Frau. So werden wir Transfrauen von vielen Medien in die Gesellschaft hinein projiziert, und gleichzeitig wird geschrieben: Diese Frau ist ein Mann! Boulevardjournalismus auf dem Niveau: Hauptsache Auflage!

Liebe Anwesende: Schauen Sie sich um ... und was sehen Sie? Alle die Hosen tragen sind Männer? Macht erst der Rock die Frau zur Frau? So wie es immer noch gewisse Psychiaterinnen und Psychiater in der Schweiz sehen wollen, um die Bestätigung für eine Transsexualität zu erhalten? Wenn sie den „falschen“ Psychiater erwischen, müssen Transmenschen zwei Jahre für die Öffentlichkeit ein Rollenspiel, genannt Alltagstest, auf sich nehmen, welches mit der Realität und den neusten Forderungen der anerkannten Vorgaben wenig bis nichts gemeinsam haben. Die neuen, aktuellen Vorgaben – die SoC7 der World Professional Association for Transgender Health – werden hierzulande oft noch ignoriert. Einige Krankenkassen versuchen weiterhin, diese Fristen zu verlangen. Das Revisionsurteil des Bundesgerichts beruft sich leider auch nur auf veraltete Literatur.

Fixe zwei Jahre Alltagstest sind eine Verletzung des Rechts auf Privatleben. Was macht eine Transfrau im Rentenalter? Plötzlich ist eine gewünschte Angleichung nicht mehr möglich, und sie wird ein Leben lang als verkleideter Mann ausgelacht. Darf die Krankenkasse auf Zeit spielen und dadurch möglicherweise Geld sparen? Darf das sein? Es wird von Krankenkassen praktiziert!

Die noch heute gestellte Diagnosen als psychisch und verhaltensgestört wirken stigmatisierend, verletzen die Menschenwürde und sind auch für unsere Angehörigen eine nicht zu unterschätzende Last: Was für ein Schock, wenn sich dein Kind als Psychopath outet!

Ich frage also, steht es einem anderen Menschen zu, über meinen Körper und meine Erscheinung zu entscheiden? Wenn ja? Ist er Gott? Wenn nein, weshalb wird es noch immer gemacht? Unser Menschenrecht, frei und selbständig über Eingriffe an unserem Körper zu entscheiden, wird uns vorenthalten. Wir wollen nichts Aussergewöhnliches! Wir sind nicht aussergewöhnlich. Wir sind Menschen. Wir sind Menschen mit Rechten! Menschenrechte stehen allen zu, allein durch das Menschsein. Trans hin oder schwul-lesbisch her.

Immer mehr findet der Regenbogen zusammen, um für die Community zu kämpfen. Immer mehr fordern ihre Rechte ein. Zusammen sind wir stark. Zusammen haben wir uns zum Ziel gesetzt in diesem Jahr auf die Menschenrechte, die auch in der zivilisierten Schweiz verletzt werden, aufmerksam zu machen. Das ist nicht nur gut so, sondern – **und das ist nicht gut so** – leider hochnotwendig.

We are not alone!